nahme um 73 778 fl., während die Einnahme der Elbethalbahn jene des Vorjahres um 107 482 fl. überstieg. Die „N. Fr. Pr." bemerkt dazu: „Die Unterschiede gegenüber dem Vorjahre sind daher bei beiden Linien nicht sehr bedeutend, und da im ersten Semester des Vorjahres die Einnahme der garantirten Linie gegenüber dem Jahre 1891 eine kleine Steigerung, die Einnahme der Elbethalbahn einen Rückgang um nahezu 100 000 fl. erfahren hatte, dürfte das erste Semester des heurigen Jahres sich ungefähr auf der Höhe des ersten Semesters des Jahres 1891 gehalten haben. Entscheidend für das Ergebniß des ganzen Jahres wird das zweite Semester, insbesondere die Ernte-Campagne, sein. Im vorigen Jahre wurden gerade die Herbst- und Wintermonate durch eine Reihe schwerer Verkehrsstörungen ungünstig beeinflußt. Die Cholera beeinträchtigte nicht nur den Wasserverkehr, sondern machte auch vielfache Schutzmaßregeln nothwendig, welche mit mannigfachen Opfern und Behinderungen für die Nordwestbahn verbunden waren. Dazu trat der Umstand, daß der Getreide-Export gerade in den entscheidenden Herbstmonaten stockte und daß auch die Ausfuhr von Zucker minder günstige Resultate lieferte. Wie sich die Herbstcampagne heuer gestalten wird, läßt sich natürlicher Weise jetzt noch nicht beurtheilen. Die östlichen Theile Böhmens am rechten Ufer der Elbe, welche den Verkehr der Nordwestbahn alimentiren, haben unter der Dürre weniger gelitten als die Gegenden beim Erz- und Fichtelgebirge. Man hofft daher auf eine lebhaftere Verkehrsbewegung. Diese Umstände können aber noch immer durch unerwartete Zwischenfälle paralysirt werden, wie denn auch im vorigen Jahre die Nordwestbahn unter günstigen Auspicien in das zweite Semester eingetreten ist und in der eigentlichen Export-Campagne einen schweren Rückschlag erfahren hat. Man kann daher bezüglich des Gesammt-Ergebnisses des heurigen Jahres noch keine irgendwie verläßliche Prognose aufstellen.

Petersburg, 22. Juli. Die allgemeine Annahme, daß die Rückkehr des Zaren eine Entscheidung in Sachen der russisch-deutschen Handelsvertrags-Verhandlungen bringen wird, hat sich bewahrheitet. Heute fand ein Vortrag des Finanzministers beim Zaren in Peterhof statt. Angesichts der schroffen Antwort Deutschlands auf den russischen Vorschlag, die Verhandlungen durch eine in Berlin zusammentretende Conferenz zu Ende führen zu lassen, wird der Anwendung des Maximaltarifes auf Deutschland entgegengesehen; durch das Hinausschieben des Vertragsabschlusses bis zum Spätherbst aber gar bis zum Winter verliert Rußland für dieses Jahr den günstigen Getreideabsatz auf den deutschen Märkten. Der überaus günstige Gang der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich gilt als Motiv dafür, daß die Regierung die Waffe des Maximaltarifes gegenüber Deutschland anwenden will.

⊛ **Zum Heuexport aus Rußland.** Wir theilten jüngst mit, daß der bekannte russische Nationalökonom J. Janjuschkow im „Graschdanin" gegen die Hemmnisse aus Rußland aufgetreten sei und dafür plädire, daß die Ausfuhr von Heu aus Rußland entweder mit einem Zoll von 15 Kopeken für das Pud belegt oder aber höhere Bahn-Tarife für Heu eingeführt werden möchten. Diesem auf den ersten Blick etwas sonderbaren Vorschlage tritt nun in demselben Blatte Herr Nartschkin entgegen. Bei den kolossalen Ausdehnungen Rußlands, führt er aus, und der dadurch bedingten klimatischen Verhältnisse sei die Entscheidung dieser wichtigen Frage allerdings ungemein schwierig. Die Heuernte im nördlichen und einem großen Theile des mittleren Rußland gehe unter atmosphärischen Bedingungen vor sich, die eine längere Aufbewahrung des Heues absolut unmöglich machten. Die Heuernte falle indessen beinahe alljährlich so ergiebig aus, daß der Producent unmöglich den ganzen Vorrath selbst verbrauchen könne, und es sei daher etwas ganz Gewöhnliches, daß ungeheuere Heuvorräthe nutzlos in Verwesung übergingen. Ein Transportiren nach Gegenden in Rußland, wo Futtermangel herrsche, verlohne sich wegen der schlechten Verkehrsverhältnisse und der Kostspieligkeit der Versendung nicht. Ehe man daher daran gehe, den Heuexport mit einer Steuer zu belegen, müsse man erst sowohl genauste Daten über die gesammte Heuproduction im ganzen Reiche besitzen, als auch darüber unterrichtet sein, innerhalb welcher Grenzen und welchen Umfanges eine Versendung von Heu nach den an Futtermangel leidenden Gebieten Rußlands vor sich gehe. Ehe man hierüber nicht ganz genau unterrichtet sei, hieße es die russische Landwirthschaft schwer schädigen, wenn man den Export von Heu ohne Weiteres erschweren oder behindern wolle. In einigen Gegenden Rußlands, so im Flußgebiete des Wolchow, hätten sich im Laufe der Jahre kolossale Heuvorräthe angehäuft. Da der Absatz ganz ungeregelt und erschwert sei, zudem völlig von gewissenlosen Speculanten und Aufkäufern abhänge, wäre es wohl mehr als wünschenswerth, wenn man diesem landwirthschaftlichen Producte weitere Absatzgebiete verschaffe, und einem sehr großen Theil Rußlands wäre es daher eine große Wohlthat, wenn die Regierung nicht nur die Heuausfuhr begünstigte und erleichterte, sondern auch zum Wohle der russischen Landwirthschaft eine Ausfuhrprämie auf Heu festsetzte.

⊛ **Production und Verbrauch von Platina.** Wie das „Handels-Museum" mittheilt, hat seit Einführung der elektrischen Glühlampen der Verbrauch von Platina ganz erheblich zugenommen. Dem New-Yorker „Engineering Journal" zufolge beläuft sich die Verarbeitung von Platina bei der Herstellung von Glühlampen im Jahre 1892 auf 55 000 Unzen, während noch im Jahre 1880 der Versum von Platina überhaupt ganz geringfügig gewesen ist. Weiter findet Platina in der chemischen Industrie, wie zu zahntechnischen Zwecken in ausgedehntem Maße Verwendung; in ersterer dürften jährlich ungefähr 80 000 Unzen verarbeitet werden und die Zahntechnik verbraucht in Amerika und England ungefähr 60 000 Unzen jährlich. Zieht man noch die andern Zwecke in Betracht, zu denen Platina verwendet wird, so bei Juwelen und Anderem, so stellt sich der jährliche Verbrauch dieses Metalls auf ungefähr 215 000 Unzen. In den früheren Jahren lieferten die sibirischen Uralbergwerke fast allein alles Platina, das verbraucht wurde, doch ist es fraglich, ob die Ausbeutung dieser Minen auf einer so hohen Stufe wird erhalten werden können. Nach officieller russischer Statistik erreichte diese Ausbeute im Jahre 1887 ihr Maximum, nämlich 4400 kg, und ist dann auf 2700 kg gefunden, bei welchem Ertrage sie bis 1890 stehen geblieben ist, in welchem Jahre sie ebenfalls mit Rücksicht auf die Preissteigerung auf 4220 kg gestiegen ist. Nach Rußland sind die wichtigsten Länder, in denen Platina gefunden wird, Columbia und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo es sich in Californien und Oregon stellenweise findet.

WTB. **Belgrad**, 23. Juli. Die Skupschtina nahm die Vorlage über die Consumtsteuer inclusive Artikel 16, welcher die vorhandenen Vorräthe an Kaffee und Zucker in die Steuer einbezieht, an, erledigte dann das Budget des Tabak- und Salzmonopols und nahm schließlich das provisorische Handelsübereinkommen mit Frankreich und England in zweiter Lesung einstimmig an. Hierauf vertagte sich die Skupschtina auf den 2. August.

P. C. **London**, 20. Juli. Die Schiffbau-Industrie des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland zeigt auch in dem am 30. Juni abgelaufenen Quartal noch feinerlei Aufschwung. Der Tonnengehalt der am Ende der genannten Periode in britischen Werften im Bau befindlichen Schiffe weist gegen das Ende des vorhergehenden Vierteljahres eine Verminderung von 12 000 t und gegen Ende Juni 1892 eine Verminderung von 169 342 t auf. Die Zahl der im Bau befindlichen Schiffe ist im Vergleich mit Ende Juni 1892 um 95 gefunden. Die beste Uebersicht über den jetzigen Stand der Industrie giebt jedoch folgender Vergleich mit den jüngsten Perioden sowohl der größten Activität als auch der tiefsten Depression in dieser Branche. Im Ganzen befanden sich Ende Juni dieses Jahres 352 Schiffe (260 Dampf- und 92 Segelschiffe) mit einem Total-Tonnengehalt von 609 120 t (wovon 515 791 t auf Dampf- und 93 329 t auf Segelschiffe fallen) im vereinigten Königreiche im Bau. Das jüngste Maximum im britischen Schiffbau wurde im Juni 1889 mit 536 Schiffen von einem Total-Tonnengehalt von 929 611 t (455 Dampfschiffe von zusammen 842 357 t und 81 Segelschiffe von zusammen 87 254 t) erreicht, das jüngste Minimum im September 1886, als die Gesammtzahl der im Bau befindlichen Schiffe auf 256 Stück von zusammen 349 120 t (170 Dampfschiffe von zusammen 286 071 t und 86 Segelschiffe von zusammen 63 049 t) gesunken war. Aus diesen Zahlen erhellt, daß der britische Schiffbau zur Zeit wieder unter dem mittleren Durchschnitt dieser beiden extremen Perioden gesunken ist, indem der Total-Tonnengehalt gegen die Maximal-Periode um 52 Proc. zurückgegangen ist, während er den der Minimal-Periode nur um 42 Proc. übertrifft. Von besonderem Interesse ist hierbei, daß von ausländischen Concurrenten im Schiffbau allein Deutschland mit 44 000 Tonnen-Totalgehalt der am Ende des verflossenen Quartals in deutschen Werften im Bau begriffenen Schiffe in Betracht kommt, während der Schiffbau der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 14 000 t und der von Frankreich mit 10 500 Total-Tonnengehalt ohne merklichen Einfluß auf den britischen Schiffbau bleibt.

WTB. **New-York**, 22. Juli. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 6 785 984 $ gegen 5 861 635 $ in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 814 232 $ gegen 2 372 945 $ in der Vorwoche.

Technisches.

x. **Ueber das Bohren von Glasplatten** brachte das „Leipziger Tageblatt" eine Anleitung und zwar geschieht das Bohren durch eine auf allen drei Seiten flach zugeschliffene (etwa 1 cm ist vorerst wegzubrechen) Handfeilenfeile von dreikantigem Querschnitt. Die Schneidflächen sind immer scharf zu halten und die Glasplatte auf Pappe zu legen. Die angegebene Methode ist eine nicht nur höchst einfache, sondern auch gute; sie wird bedeutend besser, wenn als Schmiermittel beim Bohren eine in Terpentin gesättigte Lösung von Kampher verwendet wird. Die Bohrung wird dadurch eine bedeutend erleichterte; die Feile schneidet rasch das Glas durch. Vortheilhaft ist weiter das Bohren von zwei Seiten, weil dadurch äußerst glatte Ränder gesichert werden.

Landwirthschaftliches.

+ **Preußische Ernte.** Das königliche statistische Bureau veröffentlicht über den Saatenstand Preußens Mitte Juli nachstehende Angaben, aus welchen hervorgeht, daß sich derselbe durchweg, mit alleiniger Ausnahme des Winterroggens, verschlechterte. 1 bedeutet eine vorzügliche, 2 gute, 3 mittlere oder durchschnittliche, 4 sehr geringe Ernte. Es stand:

	Mitte April	Mai	Juni	Juli
Winter-Weizen	2,3	2,6	2,6	2,9
Sommer- „	2,2	2,8	2,9	3,4
Winter-Roggen	2,7	3,2	2,8	2,7
Sommer- „	2,3	3,1	3,2	3,4
„ Gerste	2,6	2,8	3,0	3,3
Hafer	2,5	3,1	3,1	3,9
Erbsen	2,4	2,9	2,9	3,4
Kartoffeln	—	2,5	2,4	2,8
Klee und Luzerne	3,1	3,7	3,9	4,4
Wiesen	3,0	4,0	4,0	4,3

Am besten überstand sonach der Roggen, welcher gegenwärtig bereits geerntet wird, trefflich ist, die Dürre, doch dürfte das Stroh in den meisten Gegenden kurz geblieben sein, daher etwas weniger als im Durchschnitte liefern; namentlich gilt dies vom Sommerroggen. Entschieden schlecht sind die gesammten Futtermittel, Hafer, Klee und Wiesenheu, und zwar gilt dies von der ganzen Monarchie gleichmäßig, denn der beste Hafer findet sich im Regierungsbezirke Gumbinnen, wo er 2,9 stand, aller übrige ist unter 3 bis 4,5 im Regierungsbezirk Stade. Bei Klee und Luzerne kommt die Zahl 2 gar nicht vor, als beste 3,2 in Aurich, als schlechteste 4,8 in den beiden Regierungs-Bezirken Merseburg und Cassel. Die beste Wiesen-Ernte liefert Gumbinnen mit 3,3, die schlechteste 4,8 Aachen und Erfurt. Der zweite Schnitt versprieche nicht besser als der erste zu werden, da zwar hie und wieder Regengüsse gefallen sind, aber nicht ausreichende. Deutschland ist sonach auf bedeutende Einfuhr fremder Futtermittel angewiesen und trifft aus besonders hart das am 20. Juli erlassene Verbot der Ausfuhr von Heu, frischen und getrockneten Futterkräutern, Stroh und Häcksel über die Grenzen von Oesterreich-Ungarn, welches sofort in Kraft getreten ist. Die Durchfuhr bleibt gestattet. Sehr übel sieht es mit den zahlreichen Lieferungsverträgen, die nicht erfüllt werden können, aus. Es sollen ca. 400 000 D.-Ctr. zum Export verkauft sein; da die Regierung sich das Recht vorbehalten hat, Ausnahmen zu gestatten, kann sie möglicher Weise hier helfen. Im 1. Semester 1893 wurden 347 462 Doppel-Centner Heu (gegen 154 199 in 1892), 689 331 D.-Ctr. Kleie (753 791 in 1892), 147 793 D.-Ctr. Stroh und Streu (49 594 in 1892) von Oesterreich-Ungarn ausgeführt. Es bleibt, da Frankreich, Belgien und Holland mindestens ebenso hart, wie wir betroffen sind, nur die Zufuhr aus Rußland und Amerika übrig. Was die Vereinigten Staaten von Nordamerika betrifft, ist deren Heu-Ernte werthvoller als die des Weizens und das Gras-Areal größer. Wir finden in den 10 Jahren von 1880—1890 eine Weizenfläche von durchschnittlich 37 Millionen Acres, welche für 371 Millionen Dollars Ertrag lieferten, dagegen 35 Millionen Acres Heu mit 389 Millionen Ertrag. Ein Acre mit Weizen brachte sonach jährlich 9,97 $, mit Heu 11,09 $ Einnahme. Inzwischen übertrifft das Heu-Areal die Weizenfläche. Da bekanntlich Amerika sehr viel Weizen exportirte, sollte man denken, daß es noch viel mehr Heu versendete; dies ist indessen durchaus nicht der Fall. In dem am 30. Juni 1890 endenden Fiscaljahre bezog Nordamerika für 1 143 445 $ Heu vom Auslande und exportirte für 470 228 $. 1891/92 war der Import mit 715 151 $ außergewöhnlich klein, trotzdem erreichte der Export mit 982 838 $ ihn nicht. Die ganze angebaute Heuernte von 40—50 Millionen Tons wird sonach im Lande selbst verzehrt, sie ist jedoch so enorm, daß es sehr leicht möglich ist, denen den ganzen Ausfall Deutschlands zu decken. Es muß nur durch hohe Preise der Anreiz zum Export gegeben werden. Dies ist jetzt factisch geschehen. Das in Cincinnati, Staat New-York, erscheinende „Heu-Handels-Journal" berichtete schon am 30. Juni, daß am 15. Juni d. J. eine Probesendung von 2000 Ctr. aus Baltimore nach Havre geschickt sei, der Anfang Juli eine größere folgen solle. Der deutsche Dampfer „Freiburg" von 1908 t sei dazu gemiethet und lade bereits. Es sei dies die erste je vorgekommene Heu-Lieferung nach Europa. Als Fracht werden 10½ ₰ für die Tonne von 40 Cubikfuß gezahlt. Heu kostete damals in New-York Verschiffungshäfen 65—70 Cents, heute bis 90 Cents, und ist seitdem durch die Nachfrage gestiegen. Die Heuernte ist reichlich ausgefallen und die Vorräthe sind groß. Seitdem sind weitere Sendungen nach England, Frankreich und Deutschland gefolgt. Sie können den Volkswirth nicht erfreuen, weil sie ein künstliches und unnatürliches Product sind. Naturgemäß muß diejenige Waare verschickt werden, welche bei geringstem Gewicht oder Rauminhalt den höchsten Werth besitzt, hier Mais. Derselbe hat dreimal so viel Nährwerth als Heu und ist außerdem handlicher, d. h. billiger zu transportiren. Das natürliche Verhältniß stellt der Staat durch seine Verausgabungen auf den Kopf, indem er Mais zollfrei macht, und letzteren noch billigere Frachtsätze gewährt. Vom volkswirthschaftlichen Standpuncte muß man diese Vorgänge tief beklagen.

□ **Halle a. S.**, 22. Juli. Das Militair-Oekonomie-Departement des Kriegsministeriums hatte an Herrn Geh. Oberregierungsrath Prof. Dr. J. Kühn, den Vorsteher des landwirthschaftlichen Institutes unserer Universität, eine Anfrage gerichtet über die Bestandtheile des Samens der Ackermelde (Chenopodium album L.) und ihr Vorkommen im Brodmehle und in den Kleien. Auf Grund einer Dissertationsschrift von R. Halpern beschäftigte sich der Naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen in seiner gestrigen Sitzung mit der Frage. Es wurde festgestellt, daß der Chenopodiumsamen zwar in Bezug auf werthvolle stickstoffhaltige Bestandtheile und Fett z. B. dem Weizen durchaus nicht nachsteht, aber namentlich der hohe Holzfaser-Gehalt (25 Proc.) des Samens gegenüber demjenigen des Weizens (2,3 Proc.) läßt ersteren als Ersatz für Cerealienmehl ungeeignet erscheinen. Nach einer bereits aus dem vorigen Jahrhundert stammenden Angabe von Pallas ist der Chenopodiumsamen von den deutschen Colonisten an der Wolga zur Bereitung von Grütze und Brod verwendet worden; im vorigen Jahre wurde der Samen in den von der Hungersnoth heimgesuchten Bezirken Rußlands zur Herstellung von Hungerbrod benutzt. Die Untersuchung desselben hat aber ergeben, daß schon der hohe Holzfaser- und Aschengehalt des Chenopodiumbrod als Nahrungsmittel wenig geeignet erscheinen läßt. Professor Eritzmann in Moskau hat überdies durch Ernährungsversuche festgestellt, daß das untersuchte Hungerbrod nicht nur sehr geringen Nährwerth, sondern direct gesundheitsschädliche Wirkungen hatte. Zur Erkennung des Chenopodiums in Mahlproducten wurde die Vogl'sche Probe (Behandlung des Mehles mit salzsaurem Alkohol) empfohlen.

P. C. **Italienische Ernte.** Nach einer aus aus Rom zugehenden Meldung hat die Getreide-Ernte in Italien bereits begonnen und verspreche einen sehr zufriedenstellenden Ertrag zu liefern, der auf mehrere Millionen Hectoliter höher als im Vorjahre veranschlagt wird. Speciell in der Provinz Rom ist das Ergebniß ein so außerordentlich reiches, daß die vorhandenen Schennen zur Unterbringung nicht ausreichen. — Die Seiden-Ernte ist mannichfach bedroht und hat ein überaus reiches Ergebniß geliefert. Desgleichen sind die Aussichten für Mais, Wein und Oliven sehr günstig. Auch der Stand der Futterpflanzen ist in Folge der letzten Regen ein befriedigender.

Mittheilungen über Obst- und Gartenbau.

♂ Im Münsterberger und Oppelner Kreise in Oberschlesien tritt die Larve der schwarzen Kirschblattwespe massenhaft auf. Da die Vögel die Larve nicht fressen, so ist man auf künstliche Vertilgung derselben angewiesen. Das pomologische Institut in Proskau wendete mit Erfolg fein gesiebte Steinkohlenasche an, doch müssen auch Torfasche und fein gesiebter Kalkstaub mit absoluter Sicherheit, wenn der Kirschenfall von oben stattfindet.

Bienenwirthschaftliches.

—th. Die italienische Bienenzeitung „L'apicoltore" fertigt die Amerikaner, welche sich auf ihren Bienenzuchtbetrieb so viel zu gute thun, wie folgt ab: „Die Amerikaner haben einen anschließend hohen Begriff von ihrer Ueberlegenheit in Sachen der Bienenzucht, und in gewisser Beziehung möchte ich ihnen nicht vollständig Unrecht geben. Nichtsdestoweniger wünsche ich den englisch sprechenden Imkern, daß sie sich nicht das Monopolrecht des alleinigen Fortschritts anmaßen und sowohl zu Gunsten Italiens als auch Deutschlands bedenken, daß die Erfindung der Honigschleuder und des Bienenwachsschmelzers, die Entdeckung der Parthenogenesis, der Kunstwaben, und sei es mir gestattet, hinzuzufügen, auch noch jene ebenso nützliche als bescheidene des Nichtholzes (beim Ankleben der Kunstwaben) keine transatlantische ist."

Einnahme-Ausweise.

— Oesterreichische Staatsbahn. Plus 30 501 fl.

Verloosungen.

☛ Unbehobene Haupttreffer. Laut der officiellen Ziehungsliste der bisher vorgenommenen Verloosungen des fürstlich Salm'schen Lotterie-Anlehens ist der gezogene Haupttreffer mit 40 000 fl. auf Nr. 19820 und der zweite Treffer mit 4000 fl. auf Nr. 68393 bisher unbehoben geblieben.

Literatur.

Die Straßenbahn. Organ für das Straßenbahn- und das Kleinbahnwesen. VI. Jahrgang. Berlin. Redaction und Verlag von Arthur Mayer. Mit dem 1. dss. Mts. ist Verlag und Redaction der vorgenannten Wochenschrift an Herrn Arthur Mayer in Berlin übergegangen, der als Verfasser der eisenbahnwissenschaftlichen Werke: „Geschichte und Geographie der deutschen Eisenbahnen" und „Die Brennpuncte der Eisenbahnfrage und deren sachgemäße Lösung" bereits in Eisenbahnkreisen bestens bekannt ist. Die Wochenschrift stellt sich hauptsächlich die Aufgabe, die Kleinbahnfrage zu klären und die Entwickelung des Kleinbahnwesens in volkswirthschaftlich rationeller Weise zu fördern. „Die Straßenbahn" wird alles Wissenswerthe aus dem Gebiete des Straßenbahn- und Kleinbahnwesens: Gesetze, Verordnungen, Concessionsbedingungen, Gesellschaftsstatuten, gerichtliche Entscheidungen, Bau- und Betriebsverträge, Projecte, Geschäftsberichte 2c., bringen und besprechen. Die Wochenschrift, die sich durch ihre Vielseitigkeit und die Gediegenheit ihres Inhalts auszeichnet, sei den Interessenten bestens empfohlen.

Leipziger Börse am 24. Juli.

Neben der Verstärkung des Geldmarktes, der anhaltenden Silberkrisis und der geringen Betheiligung des Publicums am Geschäft, waren es heute wieder die vorwiegend ungünstigen Nachrichten von der Montanindustrie und die französisch-russischen Verwickelungen, die die Kaufluft unter Druck hielten. Die Umsätze blieben auf allen Verkehrsgebieten in engen Grenzen und haben Unternehmungen größeren Umfangs fast nicht mehr statt. Deutsche Fonds hatten nur mäßiges Geschäft in Reichsanleihen, Consols, Sächsischer Rente und Anleihe, Leipziger Stadtanleihe, Landescultur, Landwirthen und Marienzer Stadtanleihe, welch letztere sich auf 99½ stellten. Von Bahnen gingen Mainzer um, Elbethalbahn gesucht. Banken verkehrten etwas in Deutscher Bank und Leipziger Credit. Von Industrieactien sind als umgegangen zu bezeichnen Pferdebahn, Dortmunder, Zimmermann, Leipziger Baumwollspinnerei und Riebeck. Titel & Krüger stellten sich, ebenso wie Leipziger Kammgarn niedriger. Eisenbahn-Actien hatten theilweise guten Markt. So entwickelte sich umfangreicheres Geschäft in Aussig-Teplitzer, Spree, Buschtiehrader und Prag-Duxer. Ferner sind gehandelt worden Buschtiehrader Silber. Von ausländischen Fonds kamen in Verkehr österreichische und ungarische Goldrente, Investitionsanleihe, ungarische Kronenrente, Kaschauer und Teplitzer Stadtanleihe. Wechsel hatten Berichte in Paris und London. Oesterreichische Banknoten in einigem Handel.

Börsen- und Handelsberichte.

New-York, 22. Juli. Die Börse eröffnete rückgängig, war jedoch im weiteren Verlaufe lebhaft und befestigt und schloss befestigt. Der Umsatz der Actien betrug 121 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 120 000 Unzen geschätzt. Silberverkäufe fanden nicht statt.

Rio de Janeiro, 22. Juli. Wechsel auf London 11⅝.

Wollberichte.

* **London**, 21. Juli. Wolle. (Original-Bericht der Herren Friedr. Huth & Co.) Die dritte Serie der Londoner Auctionen von Colonial-Wollen, welche am 20. Juni eröffnete, schloss heute und belief sich das angebotene Quantum auf:

Sydney	72 868 B.	gegen	69 635 B.	in der entsprechenden Serie des Vorjahres.
Queensland	22 [illegible]	„	22 915 „	
Port Phillip	45 716	„	49 400	
Adelaide	12 740	„	16 [illegible]	
Tasmanien	19 616	„	11 384	
Swan River	11 [illegible]	„	11 [illegible]	
Neu-Seeland	146 068	„	138 048	
Cap	18 267	„	17 [illegible]	
Total	349 [illegible] B.	gegen	337 [illegible] B.	

Das verfügbare Netto Total-Quantum erreichte 370 000 B. Hiervon sind 154 000 B. verkauft worden — 125 000 B. nach dem Inland, 125 000 B. nach dem Continent und 2000 B. nach Amerika —, so dass 62 000 B. verblieben, die für die nächste Serie übergehalten werden. Die Auctionen eröffneten zu Preisen in Parität bis 5 Proccent unter Mai und haben in Wesentlichen diese Stellung bis zum Schlusse beibehalten. Der Ton war im Allgemeinen stetig und die Preisschwankungen unbedeutend. Australische Merino in Schweiss stellten sich für das Gros mittlerer und untergeordneter Wollen ⅛ d bis ¼ d unter Mai. Gute Port Phillip und Sydney Schweiss von 8 d bis 9 d haben jedoch während der letzten vierzehn Tage angezogen und verkauften sich in Parität mit den Schlussnotirungen letzter Serie. Anderseits ergab das kleine Quantum vorzüglicher Wollen, welches angeboten wurde, sehr nachhaltende Resultate. Diese Wollen stützten sich jetzt ausschliesslich auf Nachfrage von Amerika und in Abwesenheit letzterer verlieren sie ihren exceptionellen Werth und gelten auf diesem Markte, wie bei vorigen guten Schweiswollen zurück. Besonders verkaufen sich im Durchschnitt ⅛ d bis 1 d niedriger als zu Ende letzter Serie. Die besten Sorten über 1 s 5 d waren verhältnissmässig am schwächsten, und muss bei ihnen der Fall mit 1 d per Pfund berechnet werden. Für mittlere und untergeordnete Classen aber haben sich Preise gegen Schluss ihrer verbessert, und verglichen mit Mai, beträgt der Unterschied bei denselben jetzt nur ⅛ d und oft nicht einmal so viel. Kreuzzuchten verkauften sich ungeachtet ihrer grossen Ausmahl ziemlich stetig. Die feineren Genres, welche theilweise von amerikanischem Begehr abhängen, sind ½—1 d niedriger als in letzter Serie, während bei den gröberen Classen der Fall kaum ½ d erreicht. Von den verfügbaren Cap-Wollen ist ein Drittel zurückgehalten worden, ohne aber einen Einfluss auf Preise hervorzurufen. Schweiss stellten sich etwa ⅛—¼ d, das Gros der Sorte zwischen ¼ bis ⅜ d billiger als im Mai. Die allerbesten Sorten gewannen ein wenig gegen Schluss und erreichten ungefähr Mai-Werthe. Betrachtet man die ganze Serie, so kann das Resultat unter den vorhandenen Umständen nicht ungünstig genannt werden. Trotz der Abhaltung des zweitnächsten Bedarfes und der fortgesetzten fast gänzlichen Abwesenheit der Nachfrage seitens Amerika, ist die Behauptung im Anthme-Scale ohne Unterschied gut gewesen, die bei Eröffnung eingenommene Preisstellung hat sich behauptet, und ist es erwähnenswerth, dass die geringen Veränderungen, welche gegen Ende eintraten, keinen Rückgang, sondern kleine Besserungen repräsentiren. Die Zufuhren und Ablieferungen verglichen sich mit dem Vorjahre wie folgt:

Londoner Markt	1893		1892
Uebergehalten von December	9 000 B.		5 000 B.
Netto-Importen für die drei ersten Serien	351 000 „		1 002 000 „
	360 000 B.		1 007 000 B.
Einheimischer Verbrauch	306 000 B.	370 000 B.	
Ausfuhr	502 000 „	689 000 „	
Total verkauft	797 000 „		963 000 „
Uebergehalten	62 000 B.		44 000 B.
Directe Einkäufe:			
Einheim. Verbrauch, direct befördert	205 000 B.		351 000 B.
Ausland. „ via England befördert	121 000 „		80 000 „
„ „ directe Einfuhren	40 000 „		3 000 „
	368 000 B.		434 000 B.
Total-Verbrauch:			
Einheimischer Verbrauch	680 000 B.		621 000 B.
Continentaler „	387 000 „		356 000 „
Amerikanischer „	69 000 „		99 000 „
Total-Ablieferungen	1 136 000 B.		1 076 000 B.

Die Verkäufe in London — 797 000 Ballen gegen 963 000 Ballen im letzten Jahre — zeigen eine Abnahme von 66 000 Ballen; da jedoch die directen Einkäufe eine Zunahme von 210 000 Ballen ergeben, so sind die thatsächlichen Ablieferungen an den Handel um 144 000 Ballen gestiegen, verglichen mit derselben Periode vor einem Jahre. Die es Plus ergiebt sich in der Hauptsache aus früheren Verschiffungen, dem man eine sehr wesentliche Abnahme — wahrscheinlich 100 000 Ballen — in den Zufuhren für die nächste Serie entgegenzustellen haben wird. Der Anfang der vierten Serie ist auf Dienstag, den 19. September, festgesetzt. Folgendes sind die neuen Zufuhren bis heute und, soweit man heute schon schätzen kann, das zur Verfügung stehende Netto-Total:

	Zufuhren		Wahrscheinliches Netto-Total		Verfügbar Sept.-Serie 1893	
Sydney	17 654	Ballen	54 000	Ballen	80 000	Ballen
Queensland	13 722	„	27 000	„	34 000	„
Port Phillip	6 450	„	35 000	„	44 000	„
Adelaide	361	„	6 000	„	12 000	„
Tasmanien	96	„	4 500	„	5 000	„
Swan River	11	„	1 500	„	2 000	„
Neu Seeland	27 459	„	72 000	„	98 000	„
Cap	18 629	„	80 000	„	48 000	„
	78 321	Ballen	280 000	Ballen	323 000	Ballen

Die letzte diesjährige Serie wird, wie festgesetzt, am 28. November eröffnen, bei Schluss der Zufuhrsliste am 22. November.

* **Leipzig**, 24. Juli. Laut amtlicher Preisangabe für Kammzug auf Kett: La Plata-Contract 5: Juli-August 3,60½ ℳ, September 3,72½ ℳ, October 3,75 ℳ, November-December 3,77½ ℳ, Januar 3,80 ℳ, Februar 3,82½ ℳ, März 3,85 ℳ, April 3,87½ ℳ, Mai-Juni 3,90 ℳ. Tagesumsatz: 30 000 kg. Tendenz: behauptet.

* **Antwerpen**, 24. Juli. Wolle. (Telegramm der Herren Wilhelm & Co.) Vorbörse 10 Uhr 12 Min. La Plata-Zug. Type B. August 4,90 Käufer, December 4,62½ Co.

Zürich, 22. Juli. Seide. (Wochenbericht.) Der Anfang der Woche erfolgte starke Fall der italienischen Valuta, welcher die Geschäfte mit Italien sehr erleichtert hätte, hat die Fabrik nicht veranlassen können, aus ihrer Zurückhaltung herauszutreten. Die Umsätze waren somit auch in dieser Woche sehr beschränkt und Preise zur nominell. In den letzten Tagen ist in der italienischen Valuta eine Reaction eingetreten, der heutige Cours ist aber immer noch ca. 1½ Proc. tiefer als Ende Juni. Für asiatische Seiden ist die Stimmung eine Nuance besser. Die hiesige Seidentrocknungs-Anstalt registrirte vom 15. bis und mit 21. Juli Nr. 198 11 575 kg gegen gleiche Epoche 1892 Nr. 204 15 180 kg, daher Verminderung 4611 kg.

Zürich, 21. Juni. Seidenwaaren. Ueber die Marktverhältnisse der letzten acht bis zehn Tage ist nicht besonders viel Erfreuliches zu berichten. Die „Saison morte" hat sich eingestellt! Glace-Artikel in Surah, Merveilleux und Façonnés blühen immer noch in der Nachfrage, besonders haben Kogisander grösseres Lots billige Surah glace per August und September sich gesichert, was bewirkt, dass der Artikel für die nächste Saison noch gehen wird. Surah couleur usi, die in letzter Zeit etwas vernachlässigt waren, erfreuen sich wieder stärkerer Nachfrage; der Pariser Export fängt an, sich wieder zu regen. Im Allgemeinen ist die Stimmung der Käufer noch zurückhaltend in Folge der unsicheren Haltung des Rohseidenmarktes. Man hat noch keine Fühlung, welche Artikel für die nächste Saison von der Mode begünstigt sein werden. (N. Z. Z.)

Mailand, 21. Juli. Seide. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registrirt: 109 B. europäische, 40 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 12 506 kg. Preise unverändert.

Lyon, 21. Juli. Seide. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registrirt: 37 B. Organzin, 18 B. Trames, 90 B. Grèges und hat 50 B. gewogen im Gesammtgewicht von 862 kg. In Cocons mittleres Geschäft. Preise fest.

Havre, 22. Juli, Abends. Baumwolle stetig, per Juli 58½, per September 54, per December 54½, per März 55½. — Indigo fest, per Juli 7,90, per September 7,85, per November 7,90, per März 7,95. — Wolle schwach, per Juli 188, per December 142.

Manila, 21. Juli. Hanf. Fair Current 32 ₱ 6 s per Tonne hordfrei ab England. Wochenzufuhren 11 000 Ballen.

Bremen, 22. Juli. Butter. Unser Markt hielt unter dem Einfluss kleiner Zufuhren anhaltend fest. Die Preise für alle Sorten haben eine weitere Steigerung erfahren und was von guter und brauchbarer Waare ankommt, wird schlank verkauft. Ein seltenes Ereigniss war in dieser Woche die Ankunft von 100 Fässern amerikanischer Butter ex „Elbe". Ausserdem war eine directe Ladung galizischer Butter hier an dem Markt. Notirungen sind für erste Sorte Molkereibutter 110 bis 115 ₰, erste Sorte Budjadinger Butter 106—115 ₰, do. ostfriesische Butter 105—110 ₰, hiesige Landbutter (reg. Schlagen) 105—110 ₰, hier angeliefert, incl. Consumtion, holländische Butter 90—95 ₰, finnländische Butter 95½ ₰, galizische, schlesische und ähnliche Sorten 90—92 ₰, amerikanische Butter 90—92 ₰, letztere Sorten incl. Zoll. (W.-Z.)

Bremen, 22. Juli. (Wochenbericht.) Amerikanischer Speck und Schmalz. Speck. Die Offerten von Amerika sind niedriger, finden aber noch keine Beachtung, da inländische Waare preiswerther zu kaufen ist. Schmalz. Der Markt war Anfang der Woche fest, schlossen jedoch fest und höher. Für Loosewa